









er erstattete der Vorsitzende, Kollege Müller. Einleitend wies er selbst nach, daß die Entwicklung unserer Zählstelle eine gute nennen sei, daß es aber noch besser sein könnte, wenn bei den Kollegen das übige Interesse vorhanden gewesen wäre. Die Zahl der Mitglieder hat sich zwar verdoppelt, aber das ist noch nicht genug; wir müssen vielmehr unermüßlich weiterarbeiten. Auch bei uns gibt es noch eine große Anzahl inorganischer, und daß es auch bei den Freigeorgisierten solche gibt, die ihre selber zu etwas anderem benutzt haben wollen, als damit die unerfährliche Parteilasse zu füttern, beweisen die zahlreichen Uebertritte, die wir im Laufe des Jahres zu verzeichnen hatten. Es wurden im Berichtsjahre monatlich zwei Mitgliederversammlungen und zwei Vorstandssitzungen abgehalten, die leider nicht immer so besucht waren, wie es im Interesse unserer Sache notwendig erscheint. In den meisten Versammlungen wurden Vorträge mit anschließender Diskussion über alles Wissenswerte auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung gehalten. Den Massenbericht erstattete alsdann Kassierer, Kollege Bolte. Auch hier ist ein Fortschritt zu verzeichnen. Im Laufe des Sommers wurde nämlich einstimmig die Erhöhung der Beiträge um 10 Pfg. beschlossen. Die Gesamterhebung betrug: 1531,40 Mk., an die Hauptkasse abgeliefert: 99,06 Mk., Bestand der Sozialkasse am Schluß des 4. Quartals: 159,76 Mk. Zum Punkt der Wahl des Vorstandes nahm der Vorsitzende das Wort, um die Wichtigkeit der Vorstandsposten hinzuweisen und zugleich neuwählenden die Verantwortung vor Augen zu führen. Er ersuchte des Weiteren, bei der Wahl alles persönliche zurückzulassen, und nur das Interesse des Verbandes dabei im Auge zu behalten. Aus der abgelaufenen Wahl gingen hervor: als erster Vorsitzender Werner Müller, zweiter Vorsitzender als erster Kassierer Wilhelm Bolte, zweiter Kassierer als erster Schriftführer Clemens Hübner, zweiter Schriftführer als erster Schriftführer Johann Arnold und Wilhelm Müller; als stellvertretende Elisabeth und Richard. Die Neu- bzw. Wiederwahlen nahmen die Wahl an und versprochen, die Interessen des Verbandes nach jeder Richtung hin fördern zu helfen. In vorstehenden Worten gedachte der Vorsitzende alsdann der Tätigkeit der Vertrauensmänner, die alle ihre Posten beizubehalten gewillt sind. Zwei Bezirke mußten, weil sie sich als zu groß erwiesen, geteilt werden, so daß wir nunmehr acht Vertrauensmännerbezirke haben. Die Arbeit ist nun geteilt, die das für die Vertrauensmänner ein Ansporn sein, ihre Tätigkeit mit verdoppelter Kraft aufzunehmen, denn von ihnen hängt es zum größten Teile ab, ob die Zählstelle auch im kommenden Jahre vorwärts kommt oder nicht. Zum Schluß wies der Vorsitzende die Kollegen, weitere Aufklärungsarbeit leisten und zu agitieren, damit sich die Zahl der Mitglieder im nächsten Jahre so wie im vorliegenden verdoppelt. Aber andere Aufgaben zu lösen, ist vor allen Dingen notwendig, daß man selbst über alles das, was der moderne Arbeiter wissen muß, genau informiert ist, und dazu bietet die beste Gelegenheit in den Mitgliederversammlungen und in den Unterrichtskursen. Möchten doch alle Kollegen die Notwendigkeit der geistigen Schulung erkennen, und eifriger wie bisher den Kursus und die Versammlungen besuchen. Mit diesem Wunsch und einem Hoch auf die christlich-nationale Arbeiterbewegung, schloß alsdann der Vorsitzende die Versammlung. Die Abreise des ersten Vorsitzenden ist: Werner Müller, Essenstr. 25, die des zweiten Kassierers: Wilhelm Müller, Essen, Westend 12.

Maurer.

Essen. (Sachverständiger) Die Hochkonjunktur des vergangenen Jahres hat mit dazu beigetragen, daß ein überaus freudiger Aufschwung auch in unserer Zählstelle zu verzeichnen ist. Eine große Anzahl unorganisierten Kollegen kam im Frühjahr hierher zugetrieben, um Beschäftigung zu finden. Leider gab es auf dem Wege der Organisation Kollegen wenig Mühe, die Interessen für die Organisation zu gewinnen. So wurde z. B. Beobachtung gemacht, daß im Monat März an 14 größeren Stellen kein Delegierter vorhanden war. Diese Interessenlosigkeit machte jedoch im Laufe des Sommers einer sehr eifrigen Tätigkeit Platz. Hierzu mag auch der Terrorismus der fiesigen Herrschaften mitgeholfen haben, welcher zuerst bei der Hülfsarbeiter-Vereinigung einsetzte, wo 170 Genossen die Arbeit niederlegten, weil 10 Kollegen unseres Verbandes nicht zum sozialdemokratischen Verbande übertraten wollten. Die Drückbarkeit dieser Freiheitshelden ging sogar so weit, daß man diejenigen Kollegen, welche sich weigerten, zur „freien Gewerkschaft“ überzutreten, entweder die Mitgliedsbücher abnahm und in Stücke ritzte, oder wenn das nicht half, sie blutig mißhandelte. Auf diese Weise dachte man, wäre es möglich, unserer Organisation ein Verbot zu machen. Damit dürfte es jedoch noch gute Weile dauern. Die Anregung zu den erwähnten Gewaltmaßnahmen war hauptsächlich auf die Steigerung unserer Mitgliederzahlen und die Erreichung Uebertritte zu unserer Verbände zurückzuführen. Die Mitgliederzahl hat sich verdoppelt. Am 1. Oktober konnten wir die monatliche Zahl von 1463 Mitgliedern zurückerblicken. Aufgenommen wurden im Jahre 1906: 648 Maurer; vom sozialdemokratischen Verbande traten über 200, davon 174 mit vollen Beiträgen. An Einnahmen waren zu verzeichnen 30.904 Mk., an Ausgaben 4244,71 Mk., an die Hauptkasse wurden gesandt 126 Mk. Der Kassenbestand betrug am 1. Januar 1907 49,49 Mk. Auch bei den sozialen Wahlen waren unsere Delegierten mit Erfolg gewählt. Während wir bei der im Monat März stattgefundenen Bauhandwerkerkassenwahl unterlagen, gingen wir bei der Wahl am 20. November mit einem Mehr von 19 Stimmen über die sozialdemokratische Liste. Am 24. November legte bei der Gewerbegerichtswahl die Liste der christlichen Gewerkschaften mit 30 Stimmen Mehrheit. Von den 714 abgegebenen Stimmen erstellten die christlichen Gewerkschaften 752 Stimmen, die sozialdemokratischen Gewerkschaften 62 Stimmen und die Sozialdemokratischen Gewerkschaften 1180 Stimmen. Da die Wahl nach dem Verhältniswahlsystem getätigt wurde, entfielen von den 16 Wahlbezirken auf die christlichen Gewerkschaften 8, auf die sozialdemokratischen 7 Sitze und auf die Sozialdemokratischen 1 Sitz. Was nun die Einzahlung des Beitrages seitens der Arbeitgeber anbelangt, so scheinen einzelne Stellen sich immer noch nicht an denselben gewöhnen zu können. In dem vergangenem Jahre 63 Klagen angehängt an den Gewerbegericht bezügl. werden, für insgesamt 64 Klagen. Bei den meisten Klagen handelte es sich um die Nichtzahlung der Beiträge. Die abgehaltenen Mitgliederversammlungen hatten sich, von einzelnen abgesehen, etwas regen Laufes zu erfreuen. Auffallend war es, daß die hier anwesenden meist verdienstlichen Kollegen fast stets durch Abwesenheit blühten. Die Delegiertenleistungen waren meistens nicht bezahlt. 40-50 Kollegen nahmen nur an denselben teil. Die Ursache des fehlenden Besuges lag jedenfalls darin, daß zu den Sitzungen nicht mehr rechtzeitig eingeladen wurde, sondern ein Tag im Monat zur Abhaltung derselben bestimmt worden war, um das viele Vorhandensein der Kollegen aber, die die Delegiertenleistungen bezahlen, waren Kollegen, die auswärts für die Organisation tätig und erfolgreich waren, in welchem Sinne die Mandatgeber und Vertrauensmänner tätig waren, beweist die Tatsache, daß einzelne von ihnen dem Verbande innerhalb des vergangenen Jahres über 400 Kollegen einbrachten. Daran ist auch an dieser Stelle den bewährten Arbeitern für ihre erfolgreiche Tätigkeit der herzlichste Dank auszusprechen. Leider fehlt es nicht an Elementen, die statt zu arbeiten, bestrebt waren, das niedrigeren, was durch die Klagen, miltäre Arbeit ausgeübt worden war. Für Plan, was man in den Reihen der Arbeiterbewegung tun kann, um die Selbstlosigkeit der Arbeiter zu fördern, die Or-

ganisation zu sprengen, wurde von den Kollegen durchschaut. Zum Schluß sei noch die nach Ueberwindung so vieler Schwierigkeiten erfolgte Gründung eines Zweigvereins bzw. einer Verwaltungsstelle mit dem Sitz in Essen ab 1. Januar 1907 erwähnt. 16 Zählstellen schlossen sich demselben an. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: erster Vorsitzender: Kollege Beltum-Essen, dessen Stellvertreter: Kollege Potthoff-Steinle, erster Kassierer: Koll. Schumacher-Essen, dessen Stellvertreter: Koll. Heinrich-Horst, erster Schriftführer: Koll. Bach-Essen, Stellvertreter: Kollege Janowski-Essen, Revisoren: Kollegen van der Sand-Essen und Rheinhard-Kupferberg. Die Geschäftsstelle befindet sich wie bisher: Essen, Frohnhauserstr. 19 II, Christl. Gewerkschaftshaus. Offenlich wird auch dieser bessere Zusammenschluß der einzelnen Zählstellen, verbunden mit tatkräftiger Mitarbeit eines jeden Kollegen, dazu beitragen, unsere Organisation so auszubauen, daß sie den kommenden Stürmen mit Ruhe entgegensehen kann. Jegliche Sonderbündel, wo sie bisher bestanden, muß aufhören. Gemeinsam müssen wir eifrig an der wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Hebung unseres Standes arbeiten. Nur in der Einigkeit liegt das Geheimnis jeden Erfolges.

Bremen I. Unsere am 5. Februar stattgefundene außerordentliche Mitgliederversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Zweck derselben war hauptsächlich die Erhöhung der Beiträge. Bevor man zur Tagesordnung überging, hob der Vorsitzende Koll. Sauerborn die Verdienste unseres allzu früh entlassenen Vorkämpfers unserer christl. Arbeiterbewegung, des Kollegen Göbhardt, besonders die Verdienste um unseren Verband, hervor. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Beschlußfassung über die Erhöhung der Beiträge, legte der Vorsitzende noch einmal die Gründe dar, welche für einen erhöhten Beitrag maßgebend seien. Schon im Herbst vorigen Jahres sei Stimmung zur Stärkung der Kasse vorhanden gewesen. Heute aber sei die Erhöhung zur Notwendigkeit geworden, aus folgenden Gründen: Die von den Arbeitgebern für 1908 ausgearbeiteten Pläne machten es jedem organisierten Kollegen zur heiligsten Pflicht, alles daranzusetzen, um nicht unvorbereitet überrompelt zu werden. In erster Linie heißt es, für eine gute Fundierung der Kriegskasse zu sorgen. Gerade die Pläne der Arbeitgeber nögen uns eine ernste Mahnung sein, den Wert unserer Organisation schätzen zu lernen, ferner auch die Hilfsmittel derselben zur Erreichung unserer Ziele zu würdigen verstehen. Jeder organisierte Kollege, der die Gewitterwolken am wirtschaftlichen Horizont heraufziehen sieht, jeder Kollege, sofern seine Gedankenentrageweite nicht irgendwie beeinträchtigt ist, muß wissen, daß die bittere Notwendigkeit uns zum Handeln, zur Opferfreudigkeit drängt. Stehen wir gerüstet auf den Schanzen, gefestigt nach innen und nach außen, dann sehen wir der Zukunft mutig in die Augen. Ein weiterer Grund, die Beiträge zu erhöhen, ist der, das von der Zentrale, durch Koll. Wiebeberg gemachte Versprechen endlich eingelöst zu sehen, nämlich, für den Norden einen Kollegen unseres Verbandes freizustellen, mit dem Sitz in Bremen, zu diesem Zwecke wir unersetzlich die erforderlichen Opfer bringen müssen. In der weiteren Debatte äußerten sich alle Diskussionsredner im Sinne des Vorsitzenden. Allseitig wurde die Beitragserhöhung als unbedingte Notwendigkeit anerkannt. Es wurde auch betont, daß die Zentrale nun Wort halte und nicht die stiefmütterliche Behandlung beibehalte, zum Schaden der ohnehin schon bedrängten Kollegen im rot verjudeten Norden. Es wurde alsdann ein vom Kollegen Friedrich in einer vorausgegangenen Versammlung gestellter Antrag einstimmig angenommen, wonach die Bauarbeiter 60 Pfg., die Bauhandwerker 75 Pfg. Beitrag zahlen. Alsdann erstattete der Kassierer Friedrich den Kassenbericht. Nach unwesentlicher Kritik wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Als Delegierter zum Verbandstage wurde Koll. W. Franz-Hamburg gewählt. Folgender Antrag wurde an den Verbandstag gestellt: Die Verwaltungsstelle Bremen ersucht die Generalversammlung, für den Norden einen Kollegen freizustellen, mit dem Sitz in Bremen. Von unserem Delegierten erwarteten wir, daß er für die Durchsührung des Antrages eintreten wird. Der Vorsitzende brachte sodann die Verhandlungen über den Neubauentwurf 1904 in Bremerhaven zur Sprache, bei welchem 14 Berufs-Kollegen ihr Leben einbüßten. Wie hoch das Leben des Arbeiters eingeschätzt wird, ersieht man, wenn die Hauptbeschäftigten nur mit zwei Monaten Gefängnis — gegen 14 Menschenleben — davonkamen. Hierauf Schluß der Versammlung.

Großenlüder, den 9. Februar. Wer weiß, wo unser Glück noch blüht! Die Sonne scheint jetzt tagtäglich wieder höher und in aller Pracht ist die Vegetation, der Winter, vorüber, und dann heißt es wieder: hinaus in die Ferne. Warum? Uns tägliche Brot; nicht allein die Junggehehen ziehen aus, sondern auch Familienväter. Das ist gewiß ein hartes Wort für einen Familienvater, welcher in der Fremde für sich und die Seinigen das tägliche Brot verdienen muß. — Nun ist ja hier zufriedenstellend, daß fast alles christlich organisiert ist, außer wenigen Ausnahmen. Einige faule Mitglieder, die gleichfalls aus der Fremde kamen, haben es nicht für nötig gehalten, sich hier anzumelden; diese sollten doch bedenken, welche enger Zeit wir entgegengehen. Auch sind schon mehrere Individuen von hiesigen Ort bzw. Amt Großenlüder in die Fremde, resp. ins Märker-Gebiet abgereist; es hat den Anschein, als ob sie aus purem Egoismus ihres heimatlichen Palastes verlassenen, und sie legen sich in der Fremde bei Säune und Frost in eine arbeitslose Fachwerkhütte. Darum könnte man schließen, daß sie nicht viel für ihre Familien übrig haben. In der Regel sind es solche, welche die Organisation gern ausmachen, und bilden sie gleichsam Almosenempfänger der Gewerkschaft. Genau so haben sie es im vorigen Jahre getrieben. Unsere guten Alten, welche der lieben Jugend ein Beispiel geben sollten, sie sind in manchen Dingen der Gewerkschaft ein Hemmschuh, indem sie die Organisation für ein Depravationsmittel ansehen, und somit den jungen Kollegen ihren Lauf lassen. In der heutigen Zeit ist es doch unbedingt notwendig, daß ein jeder Arbeiter, welcher das 17. Lebensjahr zurückgelegt hat, christlich organisiert sein muß. Sehen wir unsere Gegner an: sie arbeiten unermüßlich wie die Diensten, und sollen wir vielleicht die Leiden teilen? Nein, nie und nimmer darf das geschehen. Also, vorwärts! Keine in die christliche Organisation. — Die Kollegen von Solms, welche hier in Großenlüder an der Bahnhofsüberbrückung arbeiten, mögen darauf achten, daß sie mit keinem Individuum arbeiten, zumal sie schon einen solchen (früherer Bauvermeister) bei sich haben, welcher den Auftrag getan hat: kommt einer, der mich zur Organisation bewegen will, den werfe ich, daß er den Hals zerbricht! — Hui! — Hier kann man das Sprichwort anwenden: Was nicht dem Menschen das Leben, wenn er es nicht vorbeugen kann. — Im großen ganzen ist unsere Zählstelle sehr zufriedenstellend. — Am 24. Januar fand im S. Ockerbeischen Lokale eine Bauhandwerkerversammlung statt, wobei auch die Statutenreife fest eingefunden hatten zwecks Gründung einer Zählstelle. Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt, um die nötigen Schritte für die Gründung einer Zählstelle zu tun. Am 10. Februar fand eine weitere Bauhandwerkerversammlung statt, in welcher die Statutenreife wiederum erschienen waren, und wurde zur Gründung einer Zählstelle, resp. Verwaltungsstelle der Statutenreife, Sitz Großenlüder, geschlossen. Als erster Vorsitzender ging hervor Franz Fiedler, als erster Kassierer Hans Bräuer, als erster Schriftführer Johann Sippel. Als Revisoren wurden gewählt August Heiß und Fritz Bräuer. Alle Kollegen versprochen, ihr Amt voll und ganz zu erfüllen. Kollege Breitenbach betonte, daß die junge Verwaltungsstelle in einer eigenen Solidarversammlung die Höhe der Beiträge herabzuheben müsse.

Unser Organ, die „Baugewerkschaft“, wird in dem S. Ockerbeischen Lokale ausgelegt, auch ist dies das Versammlungsort. Die Versammlung war so begeistert, daß wir nichts zu fürchten brauchen und mit ruhigem Gewissen den kommenden Stürmen entgegengehen können.

Stiefel v. Fulda. Am 8. Februar hielten wir eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Als Referent war Kollege Schleicher aus Frankfurt a. M. erschienen. Derselbe wies in seinem einfindigen Vortrage auf die Notwendigkeit der Organisation hin, denn nur durch Zusammenschluß der Arbeiter könnte eine Verbesserung ihrer Lage herbeigeführt werden. In Hunderten von Städten und Orten sind in den letzten Jahren Verträge mit den Arbeitgebern abgeschlossen worden, und haben diese unseren Kollegen große Vorteile gebracht. Unsere Aufgabe muß nun darin bestehen, im Jahre 1908, wo sämtliche Verträge in Mitteldeutschland, Mecklenburg und Westfalen ablaufen, diese durch neue und bessere zu ersetzen. Dazu bedürfen wir aber starker Organisationen und ebenso starker Kassen. Pflicht eines jeden Bauhandwerkers sei es daher, sich solchen Organisationen anzuschließen, um auch die Vorteile, die man genießt, erkämpfen zu helfen. Jedenfalls aber sei es eine Ungerechtigkeits, wenn man Vorteile, die andere erringen haben, ohne persönliches und finanzielles Opfer für sich beansprucht und als etwas Selbstverständliches hinnimmt. Aufgabe eines jeden Kollegen muß es daher sein, solche Elemente auszuräumen und unserem Verbande zuzuführen. Nehmen wir uns ein Beispiel an unseren Arbeitgebern, und arbeiten ein jeder auf seinem Posten, dann wird auch das Jahr 1908 uns keinen Nachteil, sondern Vorteil bringen. Dieses sind wir nicht nur uns, sondern der ganzen Arbeiterschaft, vor allem aber unserer Familie, schuldig. Der Beifall bewies, daß der Redner allen aus dem Herzen gesprochen hatte, und ließen sich wieder sechs Kollegen aufnehmen. Der Vorsitzende ergänzte noch verschiedene Ausführungen des Redners, ersuchte die Kollegen, auch die Ausführungen des Kollegen Schleicher in die Tat umzusetzen und schloß mit einem begeisterten dreifachen Hoch auf die christliche Gewerkschaftsbewegung die schöne Versammlung.

Königsberg I. Am Donnerstag, den 7. Februar 1907, tagte im Verbandshaus, Holzstr. 10, unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die sich eines guten Besuchs erfreute. Die Tagesordnung lautete: 1. Unser diesjähriger Verbandstag und Anträge zu demselben; 2. Wahl von zwei Delegierten; 3. Gewerkschaftsliste. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Kollege Pallmar, des verstorbenen Kollegen und Redakteurs Heinr. Göbhardt, und schiederte denselben als einen der besten Kräfte unseres Verbandes, der nun so früh durch den Tod der christlichen Gewerkschaft entrisen worden ist. Die Königsberger Kollegen hätten ganz besonderen Anlaß an dem schweren Verlust, denn Kollege Göbhardt sprach doch auch schon einmal recht eindringlich vor der Königsberger Bauerschaft im Jahre 1905. Kollege Pallmar gibt den Kollegen dann bekannt, daß die Königsberger christliche Bauerschaft einen Kranz als letzte Ehrenbezeugung dem verstorbenen Kollegen Göbhardt gewidmet hatte, was freudig von den Kollegen begrüßt wurde. Zum Schluß der Ausführung erhoben sich die Kollegen vor ihren Plätzen. Zum ersten Punkte erteilte der Vorsitzende dem Kollegen Schönck das Wort, welcher eingehend über den Zweck der Generalversammlung sprach, dabei die Entwicklung unseres Verbandes seit der ersten Generalversammlung, welche am 4. Februar 1901 in Berlin stattgefunden habe, vor Augen führte. Zu Punkt 2 wurden zwei Anträge zur Generalversammlung gestellt, welche vom Vorstande dem Hauptvorstande mitzuteilen sind. Bei der Wahl der Delegierten zum Verbandstage schloß Kollege Kühnke die Kollegen Schönckas und Pallmar vor, außerdem wurden von der Versammlung noch mehrere Vorschläge gemacht. Bei der Abstimmung wurden die Kollegen Schönckas und Pallmar gewählt. Im „Gewerkschaftlichen“ entspann sich eine lebhafte Debatte über den Bau des Unternehmers Wolf. Derselben machte Koll. Schönckas durch einen Antrag, den die Versammlung einstimmig annahm, ein Ende. Mit einem Hoch auf die christlich-nationale Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Lübeck-Hochsperwert. Erfreulicherweise macht die christliche Gewerkschaftsbewegung auch im Norden Deutschlands stetige Fortschritte. So konnte am Sonntag, den 10. v. M., die neue des christlichen Bauhandwerkerverbandes durch die Neugründung der Verwaltungsstelle Lübeck-Hochsperwert um ein weiteres Glied vermehrt werden. Nachdem der Arbeitersekretär Frank aus Hamburg am Sonntag, den 3. v. M., in einer in Lübeck stattgehabten Versammlung über die Notwendigkeit der Arbeiterorganisation referiert hatte, sprach er am Sonntag, den 10. v. M., nachm. 4 Uhr, in der Wirtschaft Blöb in einer in Waldhusen veranstalteten Versammlung über die Notwendigkeit der christlichen Organisationen und die Pflichten der christlichen Arbeiterschaft. In überzeugender Weise machte er den Anwesenden klar, daß jeder christlich denkende Arbeiter sich auch im Norden Deutschlands christlich organisieren müsse. Die Hindernisse, welche die Mitglieder der freien Gewerkschaften und deren Agitatoren der Ausbreitung der christlichen Gewerkschaften bereiten, bürsten den in Norddeutschland beschäftigten christlichen Arbeiter nicht von der christlichen Organisation abhalten, vielmehr müsse die verantwortliche Kampfesweise der freien Gewerkschaften in jedem christlichen Arbeiter den festen Vorsatz zeitigen, sich auch im Norden einer christlichen Organisation anzuschließen, und da, wo eine solche noch nicht bestehe, deren Neugründung zu begünstigen. Redner verbreitete sich eingehend über die Pflichten der christlich-nationalen Arbeiterschaft, und spezialisierte ganz besonders die Pflichten der Vorstandsmittelglieder, Vertrauensmänner und Mitglieder einer Gewerkschaft. Nach Beendigung des Vortrages konnte die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß 35 Mitglieder ihren Beitritt inzwischen erklärt hatten, von denen einige aus der freien Gewerkschaft übergetreten waren. Dieses äußerst freudigende Resultat bewirkte es, daß man sofort die Gründung der Verwaltungsstelle vornahm. In den Vorstand wurden gewählt: Johann Mindus, 1. Vorsitzender; Johann Diehl, 2. Vorsitzender; Michael Glomb, 1. Schriftführer; Karl Kochst, 2. Schriftführer; Josef Smyrel, 1. Kassierer; Karl Möbler, 2. Kassierer. Die Gewählten versprachen ihr Amt in treuer Hingebung für die christliche Gewerkschafts Sache zu bewahren und für die Förderung der neugegründeten Verwaltungsstelle anzulegen sein zu lassen. Es wurde beschlossen, die regelmäßigen Mitgliederversammlungen jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaft Blöb in Waldhusen abzuhalten. Der Referent versprach noch, die Verwaltungsstelle auch künftig nach besten Kräften zu unterstützen und die Mitgliederversammlungen, so oft es ihm möglich sei, durch einen Vortrag interessant zu gestalten, damit die junge Pflanze sich zu einem lebensfähigen Baum gewöhne. An der Erhaltung und Weiterentwicklung des begonnenen Werkes mitzuarbeiten, müsse aber auch die vornehmste Aufgabe jedes Mitgliedes sein und bleiben.

Romthol, 10. Februar. In unserer heutigen Mitglieder-Versammlung referierte Kollege Schöry über die Pflichten eines christlichen Gewerkschaftlers. Er führte aus, daß hierzu vor allen Dingen eine eigene Ueberzeugung, die notwendige Regelmäßigkeit und Opferwillen gehört. Um ein tüchtiges Mitglied zu sein, ist es nicht genug damit, seine Beiträge zu bezahlen, sondern es müssen auch die Versammlungen besucht und die geistige Bildung gepflegt werden, denn nur mit der Waffe des Geistes kann man den Gegnern gegenüberreten. Die Pflege des Solidaritätsgefühls und der Disziplin sind weitere Eigenschaften, welche im heutigen Wirtschaftsleben zur wirksamen Vertretung der eigenen Interessen unerlässlich sind. Aber auch in der Agitation muß jeder seinen Mann stellen und eifrig die Werbung neuer Mitglieder betreiben. Kollege Schöry schloß bedauernde über schlechten Gehalt der Versammlung, kaum die Hälfte der Mitglieder sei anwesend. Kollege Scheid gestellte Fragen den Terrorismus der Gewerkschaft und zeigte, wie man auch bei als Familienvater aus der Arbeit gebracht. Gegenüber kann



